

Liebe Eltern

in den 4.ten Klassen wird im Rahmen eines Sozialtrainings das Thema (Cyber-)Mobbing sowie Umgang mit sozialen Medien durchgenommen, um die Schüler über diese wichtigen Themen zu informieren und zu sensibilisieren. Das Training wird von den Schulsozialarbeiterinnen durchgeführt.

Für Sie als Eltern sind die wichtigsten Eckpunkte im Folgenden aufgelistet:

Was ist Mobbing?

Unter Mobbing versteht man absichtliche, gezielte und wiederholte Angriffe auf Personen oder Gruppen. Das Ziel der Mobber ist es, ihre *Opfer* sozial auszugrenzen oder zu isolieren. Ein wesentliches Merkmal von Mobbing ist, dass die Angriffe regelmäßig und über einen längeren Zeitraum erfolgen. Mobbing kann vieles sein: Beschimpfungen, Beleidigungen, Drohungen oder wiederholte Sticheleien. Fiese Wortmeldungen über eine/n MitschülerIn oder Ausgrenzen einer Gruppe von SchülerInnen gelten als Mobbing-Handlungen, aber auch Prügel und andere Formen von körperlicher Gewalt gehören dazu.

Was ist der Unterschied von Streit zu Mobbing?

Eine Mobbingssituation findet nie auf Augenhöhe statt.

Mobbing-Handlungen sind schwer zu erkennen, da die AkteurInnen ihre Aktionen häufig verdeckt durchführen. Dagegen tragen SchülerInnen ihren Streit meist (unbewusst) offen vor den Augen der Lehrkräfte und MitschülerInnen aus.

Mobbing endet in der Regel nicht von selbst. Dies ist darin begründet, dass die AkteurInnen sich nicht um eine Lösung des Problems bemühen. Daher braucht es Hilfe von Erwachsenen. Konflikte hingegen enden üblicherweise, nachdem sie ausgetragen wurden und eine gemeinsame Lösung gefunden ist. Das heißt nicht, dass mit dieser Lösung auch zwingend alle Beteiligten zufrieden sein müssen.

Mobbing findet immer wieder über einen längeren Zeitraum statt. Ein Streit endet in der Regel nachdem man es gemeinsam geklärt hat.

Was ist Cyber-Mobbing?

Cyber-Mobbing ist Mobbing, das im Internet stattfindet (bspw. in sozialen Netzwerken, in Video-Portalen) und über Smartphones (bspw. durch Instant-Messaging-Anwendungen wie WhatsApp, lästige Anrufe etc.) Oft handelt der Täter anonym, sodass das Opfer nicht weiß, von wem genau die Angriffe stammen. Gerade bei Cyber-Mobbing unter Kindern und Jugendlichen kennen Opfer und TäterInnen einander aber meist aus dem „realen“ persönlichen Umfeld wie z. B. der Schule, dem Wohnviertel, dem Dorf oder der ethnischen Community. Die Opfer haben deshalb fast immer einen Verdacht, wer hinter den Attacken stecken könnte.

Was sind soziale Medien?

Unter sozialen Medien werden alle Medien (Plattformen) verstanden, die ihre Nutzer über digitale Kanäle in der gegenseitigen Kommunikation und im interaktiven Austausch von Informationen unterstützen.

Darf ich Fotos von anderen online versenden?

Das Recht am eigenen Bild (§22 Kunsturheberrecht) oder Bildnisrecht ist eine besondere Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Es besagt, dass jeder Mensch grundsätzlich selbst darüber bestimmen darf, ob und in welchem Zusammenhang Bilder von ihm veröffentlicht werden. Fotos, auf den andere zu sehen sind, dürfen nicht ungefragt ins Internet gestellt oder weiterversendet werden.

Altersbeschränkung von sozialen Netzwerken

Ab 13 Jahren: TikTok, Instagram, Snapchat (SnapKidz für unter 13-jährige)

Ab 16 Jahren: WhatsApp

Bei unter 13-Jährigen bzw. unter 16-Jährigen müssen die Erziehungsberechtigten der Nutzung zustimmen und tragen die Verantwortung dafür.

Was tue ich, wenn ich das Gefühl habe mein Kind wird gemobbt?

Nehmen Sie Kontakt zur Klassenlehrkraft und/oder zur Schulsozialarbeit auf, so dass der Fall in weiteren Schritten geklärt werden kann. Die Schulsozialarbeit arbeitet mit einer lösungsorientierten Vorgehensweise, um Mobbing unter SchülerInnen zeitnah und nachhaltig zu beenden: Der No Blame Approach (wörtlich "Ansatz ohne Schuldzuweisung") Die besondere des Ansatzes liegt darin, dass auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet wird.

Der No Blame Approach ist eine klar strukturierte Methode und erfolgt in drei zeitlich aufeinander folgenden Schritten:

Schritt 1: Gespräch mit Mobbing-Betroffenem

Der erste Schritt im Rahmen des Ansatzes, ist das Gespräch mit dem von Mobbing betroffenen SchülerIn. Ziel des Gesprächs ist es, das Vertrauen des Schülers für die geplante Vorgehensweise zu gewinnen und Zuversicht zu vermitteln, dass sich die schwierige Situation beenden lässt.

Insistierendes Nachfragen wird vermieden, auch wird der Schüler nicht nach den genauen Details des Mobbings befragt. In dem Gespräch muss allerdings deutlich werden, welche SchülerInnen zur schwierigen Situation beitragen, um konsequent gegen das Mobbing vorgehen zu können.

Schritt 2: Gespräch mit der Unterstützungsgruppe

Der zweite Schritt ist mit der Bildung einer Unterstützungsgruppe das Herzstück des Ansatzes. Diese Gruppe ist zu verstehen als Helfergruppe für die PädagogInnen, in deren Verantwortung im System Schule die Auflösung des Mobbing liegt.

Die Lehrperson lädt dazu SchülerInnen zu einem gemeinsamen Treffen ein. Einbezogen werden dabei die Hauptakteure des Mobbing, MitläuferInnen sowie Kinder die bisher keine aktive Rolle beim Mobbing inne hatten, allerdings eine konstruktive Rolle bei der Lösung der problematischen Situation spielen können. Zusammen bilden diese Kinder eine Unterstützungsgruppe. Optimal ist eine Gruppe von sechs bis acht Schülern und Schülerinnen.

Schritt 3: Nachgespräche (einzeln)

Ungefähr ein bis zwei Wochen später bespricht die Lehrperson mit jedem Kind einzeln - einschließlich des Mobbing-Betroffenen - wie sich die Situation in der Zwischenzeit entwickelt hat.

Dieser dritte Schritt sorgt für Verbindlichkeit und verhindert, dass diejenigen, die gemobbt haben, ihre Handlungen wieder aufnehmen. Einzelgespräche nehmen die SchülerInnen direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit.

Quellenangabe:

IQ.SH ...und raus bist du! Eine Arbeitshilfe gegen Mobbing in der Grundschule

Mobbing - Definition, Arten / Form mit Beispiel (juraforum.de)

No Blame Approach: Eine Anleitung für Lehrpersonen (fritzundfraenzi.ch)